

V&R unipress

Arbeiten zur Religionspädagogik

Band 51

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried Adam,

Prof. Dr. Dr. h.c. Rainer Lachmann und

Prof. Dr. Martin Rothgangel

Marcel Naas

Didaktische Konstruktion des Kindes in Schweizer Kinderbibeln

Zürich, Bern, Luzern (1800 – 1850)

V&R unipress

© V&R unipress GmbH, Göttingen



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89971-975-8

ISBN 978-3-86234-975-3 (E-Book)

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

© 2012, V&R unipress in Göttingen / www.vr-unipress.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Druck und Bindung: CPI Buch Bücher.de GmbH, Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© V&R unipress GmbH, Göttingen

Inhalt

Vorwort	11
1 Einleitung	13
1.1 Kinderbibeln – ein vergessenes Medium?	13
1.2 Aufbau der Arbeit	14
1.3 Umgang mit Zitaten	15
2 Forschungsstand zum Thema Kinderbibeln	17
2.1 Geschichte der Kinderbibelforschung	18
2.2 Forschung zu kontemporären Kinderbibeln und aktuellen Fragestellungen	23
2.2.1 Kinder als Rezipienten und Gestalter von Kinderbibeln	23
2.2.2 Die Kinderbibel als Medium zwischen Lehrenden und Kindern	24
2.2.3 Die Kinderbibel in der theoretischen Analyse: Inhalt, Gattung, Beurteilung	26
3 Forschung zu historischen Kinderbibeln	33
3.1 Vorläufer der Kinderbibeln	35
3.2 Kinderbibeln im 16. Jahrhundert	37
3.3 Kinderbibeln im 17. Jahrhundert	43
3.4 Kinderbibeln im 18. Jahrhundert	51
4 Wie soll »Kinderbibel« definiert werden?	65
4.1 Lexikoneinträge und weitere Definitionen	65
4.2 »Definition« für die vorliegende Arbeit	76
5 Präzisierung der Fragestellung, Methode und Quellenauswahl	79
5.1 Fragestellung	80
5.2 Methode	83

5.3 Quellen	86
5.4 Empirische Nachweise der Quellen in den Schulen einzelner Kantone	92
5.4.1 Die Schulumfrage auf der Zürcher Landschaft von 1771 / 1772	94
5.4.2 Die Stapfer-Enquête von 1799	96
5.4.3 Schulkommissar- und Berner Landschulumfrage von 1804 und 1806	100
5.4.4 Fazit zu den Schulumfragen	101
6 Kinderbibeln im Kanton Zürich	103
6.1 Die Schule im Kanton Zürich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	103
6.2 Überblick über die in Zürcher Schulen verwendeten Kinderbibeln	105
6.3 Didaktische Konstruktion des Kindes	110
6.3.1 Stoffauswahl, Reihung und Methode in den Zürcher Kinderbibeln	110
6.3.1.1 Johann Hübners auserlesene Biblische Historien (um 1800)	110
6.3.1.2 Dietrich Lochers Biblische Geschichten zum Gebrauche der Landschulen (1802)	116
6.3.1.3 Johannes Schulthess' Kinder-Bibel (1814)	119
6.3.1.4 Biblische Erzählungen (1835) und Dändlikers Anleitung (1839)	125
6.3.2 Der Umgang mit Sünde und Moral	128
6.3.2.1 Die Sündhaftigkeit des Menschen	128
6.3.2.2 Der Umgang mit der Moral	134
6.3.2.3 Der Umgang mit Gewalt, Sexualität und dem strafenden Gott	140
6.3.3 Der Umgang mit Übernatürlichem und Widersprüchlichem und die Implementation von »wissenschaftlichem« Wissen	149
6.3.3.1 Der Umgang mit Übernatürlichem	150
6.3.3.2 Der Umgang mit dem Widersprüchlichen	152
6.3.3.3 Die Implementation von »wissenschaftlichem« Wissen	155
6.3.4 Fazit zur didaktischen Konstruktion des Kindes in Zürcher Kinderbibeln	158
6.3.4.1 Sündenpädagogisierung und Psychologisierung der Strafe	159

6.3.4.2 Ent-Moralisierung der Kinderbibeln	160
6.3.4.3 Bewahrung vor dem »Bösen«	160
6.3.4.4 Entmystifizierung, Rechtfertigung von Widersprüchlichem und Implementation von »Wissenschaftlichem«	161
7 Kinderbibeln im Kanton Bern	163
7.1 Die Schule im Kanton Bern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	163
7.2 Überblick über die in Berner Schulen verwendeten Kinderbibeln .	168
7.3 Didaktische Konstruktion des Kindes	171
7.3.1 Stoffauswahl, Reihung und Methode in den Berner Kinderbibeln	171
7.3.1.1 Johann Hübners biblische Historien von 1785	171
7.3.1.2 Johann Hübners Kinder-Bibel von 1809	172
7.3.1.3 Karl Ricklis Kinderbibeln von 1836/1843	178
7.3.1.4 Friedrich Bolls Handbuch zur obligatorischen Kinderbibel von 1847/1862	195
7.3.2 Der Umgang mit Sünde und Moral	208
7.3.2.1 Die Sündhaftigkeit des Menschen	209
7.3.2.2 Der Umgang mit der Moral	211
7.3.2.3 Der Umgang mit Gewalt, Sexualität und dem strafenden Gott	216
7.3.3 Der Umgang mit Übernatürlichem und Widersprüchlichem und die Implementation von »wissenschaftlichem« Wissen .	224
7.3.4 Fazit zur didaktischen Konstruktion des Kindes in Berner Kinderbibeln	226
7.3.4.1 Die Verschiebung der zentralen Lerninhalte: von Moral über Inhalt zu gelebtem Glauben	227
7.3.4.2 Die Tendenz zur »Verinnerlichung«	228
7.3.4.3 Historische und geographische Verortung der Geschichten	230
8 Kinderbibeln in katholischen Kantonen: das Beispiel Luzern	231
8.1 Die Schule im Kanton Luzern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	231

8.2 Überblick über die als Lehrmittel gebrauchten Kinderbibeln des Kantons Luzern und die in anderen katholischen Kantonen publizierten Kinderbibeln	235
8.2.1 Überblick über die in Luzerner Schulen verwendeten Kinderbibeln	235
8.2.2 Die Dominanz der Kinderbibeln von Christoph von Schmid	244
8.2.3 Christoph von Schmid (1768 – 1854)	249
8.3 Didaktische Konstruktion des Kindes	251
8.3.1 Stoffauswahl, Reihung und Methode in den Luzerner Kinderbibeln	252
8.3.1.1 Stoffauswahl und Reihung	252
8.3.1.2 Methode	256
8.3.2 Der Umgang mit Sünde und Moral	272
8.3.2.1 Die Sündhaftigkeit des Menschen	272
8.3.2.2 Der Umgang mit der Moral	277
8.3.2.3 Der Umgang mit Gewalt, Sexualität und dem strafenden Gott	283
8.3.3 Der Umgang mit Übernatürlichem und Widersprüchlichem und die Implementation von »wissenschaftlichem« Wissen .	291
8.3.4 Fazit zur didaktischen Konstruktion des Kindes in Luzerner Kinderbibeln	296
8.3.4.1 Die Auswahl der Geschichten und die Konzentration auf das gesprochene Wort	296
8.3.4.2 Vereinfachung der Sprache und das Lernen am Vorbild	297
8.3.4.3 Emotionalisierung und Moralisierung	298
8.3.4.4 Das Kind soll leiden und glauben, aber nicht zweifeln.	299
9 Fazit	301
9.1 Geschichte der Kinderbibeln, Verbreitung in Schweizer Schulen und Zeitpunkt der Lehrmittelwechsel	301
9.2 Der Wandel des Kindbildes in Kinderbibeln zwischen 1800 und 1850: interkantonale Parallelen	303
9.3 Der Wandel des Kindbildes in Kinderbibeln zwischen 1800 und 1850: interkantonale Unterschiede	309
9.3.1 Unterschiede zwischen den Kinderbibeln aller Kantone . . .	310
9.3.2 Unterschiede zwischen protestantischen und katholischen Kinderbibeln	312

9.4 Vergleich der Ergebnisse mit der bestehenden Forschung zu Kindbildern, Schulbüchern und Didaktik im 18. und 19. Jahrhundert	316
9.4.1 Vom prägbaren, unvollkommenen zum entwickelbaren Kind	317
9.4.2 Das Kind als sittlich-moralisch zu erziehendes Wesen	320
9.4.3 Das Kind als vernünftiges und deshalb methodisch zu schulendes Wesen	322
9.4.4 Das Kind als emotionales Wesen – die Folge der Innerlichkeit	324
9.4.5 Das göttliche Kind	326
9.4.6 Der Glaube des Kindes	327
10 Ausblick	331
11 Anhang: Bibliographie von in der Schweiz publizierten Kinderbibeln (1700–1870)	333
Abkürzungsverzeichnis/ Siglenliste	373
Bibliographie	375
Personenregister	399

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist im September 2011 als Dissertation an der Universität Luxemburg mit der Prädikatsnote »sehr gut« angenommen worden. Ein ganz besonderer Dank geht an meine Doktorväter Prof. Dr. Daniel Tröhler (Universität Luxemburg) und Prof. Dr. Thomas Schlag (Universität Zürich), die mich durch die Entstehung und Abfassung der Arbeit sowie das Promotionsverfahren hindurch immer kompetent beraten und hilfsbereit unterstützt haben. Den weiteren Gutachtern und Mitgliedern der Prüfungs-Jury, Prof. Dr. Karin Priem (Universität Luxemburg), Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Georg-Eckert-Institut Braunschweig) und Dr. Jean-Marie Weber (Universität Luxemburg), sei an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie meinen Lektoren Fredi Naas, Robert Walter und Fredi Miescher.

Die hiermit veröffentlichte Arbeit ist mit der Schenkung der umfangreichsten privaten Kinderbibelsammlung im deutschsprachigen Raum durch Dr. Dr. h.c. Regine Schindler an die Theologische Fakultät der Universität Zürich verbunden. Infolge dieser Schenkung wurde im Bereich der Praktischen Theologie durch Prof. Dr. Thomas Schlag ein Forschungsprojekt zum »Bild des Kindes in Kinderbibeln« initiiert, das es mir ermöglichte, interdisziplinär über Kinderbibeln zu forschen und unter besten Verhältnissen zu arbeiten. Dem Schweizerischen Nationalfonds, welcher die Finanzierung des Projektes gewährte, sowie der Theologischen Fakultät, die mir die notwendigen Ressourcen vor Ort sicherte, um meine Dissertation schreiben zu können, bin ich deshalb zu tiefstem Dank verpflichtet.

Herrn Dr. Stefan Huber, der gemeinsam mit mir im Projekt arbeitete, möchte ich an dieser Stelle für die stets gute Zusammenarbeit und den wertvollen fachlichen Austausch danken. Weitere inhaltliche Anregung und Unterstützung durfte ich durch mehrere Kolloquien an den Universitäten Zürich und Luxemburg erfahren. Auch der Kontakt zur Kinderbibelautorin und Stifterin der Zürcher Kinderbibelsammlung, Regine Schindler, hat die Arbeit inhaltlich bereichert.

Bei den Herausgebern der Reihe »Arbeiten zur Religionspädagogik«, Prof. Dr. Rainer Lachmann, Prof Dr. Gottfried Adam und Prof. Dr. Martin Rothgangel, möchte ich mich für die Offenheit gegenüber einer Arbeit mit stark bildungshistorischer und allgemeinpädagogischer Ausrichtung und die Bereitschaft zur Aufnahme in ihre Reihe ebenso herzlich bedanken wie bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich für ihre grosszügigen Beiträge an die Druckkosten.

Und schliesslich möchte ich meiner Frau Brigitte und meinen zwei Söhnen Maurice und Cédric ganz besonders danken: Eure Geduld, Liebe und grosse Unterstützung waren immens wichtig! Danke!

Aathal, im August 2012

Marcel Naas

1 Einleitung

1.1 Kinderbibeln – ein vergessenes Medium?

Ein Blick auf den Büchermarkt zeigt, dass Kinderbibeln im Trend sind und sehr viele Verlage eine Kinderbibel im Angebot haben, um auf die hohe Nachfrage zu reagieren. In Baby-Bibeln, Bibel-Comics und bunten Bilder-Bibeln werden Kinder schon früh mit biblischen Inhalten in Kontakt gebracht. Was steckt dahinter? Ist dies Zeichen einer neuen Religiosität oder bloss das Eingeständnis, dass man in einer hektischen Welt wenig Zeit für gelebten Glauben und religiöse Praxis aufbringen kann und sich nach dem Kauf einer Kinderbibel wenigstens die Kinder mit dem Glauben auseinandersetzen? Die Antwort ist natürlich schwierig zu geben. Sicherlich steckt hinter der hohen Verbreitung von Kinderbibeln der Wunsch der Erwachsenen, das Kind möge mit christlichen Werten aufwachsen. Gerade angesichts der Pluralisierung der Lebenswelten und im Zuge der Globalisierung scheint es diesbezüglich zu einer Art Rückbesinnung auf gemeinsame Traditionen gekommen zu sein. Der Zusammenhang zwischen der Angst vor dem Identitätsverlust in einer globalen Welt und dem Rückgriff auf den Glauben mag Spekulation sein. Sicher ist aber, dass in Zeiten der Unsicherheit verstärkt auf Traditionen gesetzt wird – und die biblischen Geschichten stellen zweifellos einen Grundpfeiler unserer Werte dar.

Kinderbibeln werden also gekauft. Ob sie dann aber auch tatsächlich angeschaut, gelesen oder sogar besprochen werden, steht auf einem ganz anderen Blatt. Die blosse Auflagenzahl von Kinderbibeln sagt eben gerade deshalb noch wenig über die tatsächliche Rezeption aus, weil eine Kinderbibel – viel eher als ein anderes Kinder- oder Jugendbuch – auch einfach als Prestigeobjekt angeschafft werden kann, um das Gewissen der Erwachsenen zu beruhigen. Dies soll nun nicht heissen, dass Kinderbibeln selten gelesen werden. Im Gegenteil: Die Geschichten in Kinderbibeln sprechen Kinder an, machen neugierig, geben Antworten auf grundlegende Fragen, welche die Kinder brennend interessieren, und es steht auch ausser Zweifel, dass viele Kinderbibeln als Lehrmittel in der Schule und in den Familien genutzt werden, um christliche Traditionen wei-

terzugeben, Werte verständlich zu machen und die Kinder dem christlichen Gott näherzubringen.

Seit Jahrhunderten werden Kinderbibeln nicht nur privat, sondern auch in Schulen eingesetzt, um biblische Inhalte kindgerecht zu vermitteln und insbesondere auch Moral zu lehren. Wenn von Kinderbibeln als Lehrmittel gesprochen wird, so sollte man meinen, dass sich auch die pädagogische Forschung um Geschichte, Absicht und Wirkung von Kinderbibeln gekümmert hätte, doch dem ist nicht so. Ein Blick in pädagogische Lexika zeigt, dass Kinderbibeln selten einen eigenen Eintrag verzeichnen. Dass die pädagogische Forschung das Medium »Kinderbibel« so lange nicht entdeckt und untersucht hat, ist schwierig zu verstehen. Der Religionsunterricht nahm schliesslich lange Zeit eine zentrale Stellung im Unterricht ein und die Bibel bestimmte die Lehrinhalte der Schulen ganz wesentlich. Kinderbibeln spielten zwar bis ins 18. Jahrhundert im Gegensatz zu Katechismen eine zahlenmässig eher untergeordnete Rolle, trotzdem können sie als erste Kinderbücher bezeichnet werden, indem sie sich am Kind als Leser orientierten und mit didaktischen Mitteln versuchten, den Kindern die Inhalte der Vollbibel zu vermitteln. Ihre pädagogischen Absichten manifestieren sich dabei in der Auswahl und Reihenfolge der Geschichten, der Sprache, den Kommentaren, Fragen und Lehren und der implizit oder explizit vermittelten Moral, welche auch auf das Bild des Kindes der jeweiligen Autoren schliessen lassen. So gesehen widerspiegeln Kinderbibeln die öffentliche Wahrnehmung des Kindes zu einer bestimmten Zeit, was sie zu einer äusserst interessanten historischen Quelle macht, welche bisher allerdings nur in der theologischen, religionspädagogischen und literaturwissenschaftlichen Forschung Beachtung fand.

Ziel dieser Arbeit ist es deshalb, Kinderbibeln als Lehrmittel einer bestimmten Zeit zu untersuchen, indem aufgrund ihrer didaktischen Konstruktion Rückschlüsse auf das implizite Bild des Kindes gemacht werden.

1.2 Aufbau der Arbeit

Im Kapitel »Forschungsstand« wird zuerst auf diverse Forschungsstränge in der Kinderbibelforschung verwiesen (2.1), die aber allesamt auf zeitgenössische Kinderbibeln oder aktuelle Fragestellungen ausgerichtet sind, bevor dann die wenigen historischen Arbeiten zu Kinderbibeln genauer betrachtet werden (2.2).

Kapitel 3 zeichnet – basierend auf der bisherigen historisch-theologischen und historisch-literaturwissenschaftlichen Forschung – die Geschichte der deutschsprachigen Kinderbibeln bis ins 19. Jahrhundert nach, um die Kinderbibeln aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besser einordnen zu können.

Kapitel 4 definiert, was unter einer Kinderbibel verstanden wird. Dazu werden verschiedene Definitionsversuche aus Lexika durch weitere Definitionen ergänzt (4.1), um schliesslich zu einer eigenen, für diese Arbeit relevanten Definition im Sinne eines Arbeitsinstrumentes zu gelangen (4.2).

Kapitel 5 erhellt die konkrete Fragestellung (5.1), beschreibt die methodische Vorgehensweise (5.2) und wirft einen Blick auf die Auswahl der Quellen (5.3), bevor die Ergebnisse von vier Schweizer Schulumfragen um 1800 bezüglich Hinweisen auf das tatsächliche Vorhandensein von Kinderbibeln in den Schulen untersucht werden (5.4).

Die Kapitel 6–8 beinhalten das eigentliche Kernstück dieser Arbeit. Es werden Kinderbibeln der reformierten Kantone Zürich (6) und Bern (7) und des katholischen Kantons Luzern (8) untersucht, um die didaktische Konstruktion des Kindes in Kinderbibeln herauszuarbeiten und einen allfälligen Wandel im Laufe der Zeit festzustellen. Die einzelnen Kapitel sind so aufgebaut, dass zuerst kurz auf die Schulgeschichte (6.1/ 7.1/8.1) und die Abfolge der in der Schule verwendeten Kinderbibeln eingegangen wird (6.2/7.2/8.2), bevor dann die didaktischen Konstruktionen der verschiedenen Kinderbibeln hinsichtlich des impliziten Kindbildes untersucht werden (6.3/7.3/8.3). Der innerkantonale Wandel in Bezug auf die didaktische Konstruktion der Kinderbibeln und deren implizite Kindbilder wird jeweils am Ende des Kapitels (6.4/7.4/8.4) nochmals pro Kanton übersichtlich dargestellt.

In Kapitel 9, dem Fazit, werden dann auch interkantonale Vergleiche hinsichtlich der Parallelen oder Unterschiede zwischen den einzelnen Kantonen gezogen, bevor die Ergebnisse der Arbeit mit bestehenden Studien zur Didaktik, zu den Schulbüchern oder dem Kindbild in Aufklärung und Romantik verglichen werden (9.4) und im Ausblick (10) kurz auf weitere spannende Forschungsfragen eingegangen wird.

1.3 Umgang mit Zitaten

In der vorliegenden historischen Arbeit wird den Zitaten ein hoher Stellenwert beigemessen, weshalb hier vorgängig einige Hinweise stehen. Als Beispiel soll folgendes Zitat dienen:

Sie [die Hirten; M.N.] giengen eilends hin, kamen in die ihnen bewusste Höhle, trafen da Maria und Joseph an, erblickten in der Krippe das Liebenswertigste aller Kinder. (Schmid 1823. 78.)

Wie oben zu sehen, werden Zitate von ganzen Sätzen optisch klar vom anderen Text getrennt, indem sie eingerückt und in einem kleineren Schriftgrad dargestellt werden. Der Originalwortlaut wird beibehalten und weder offensichtliche

Fehler noch orthographische Besonderheiten des 19. Jahrhunderts (z.B. das Wort »giengen«) werden korrigiert. Der Lesbarkeit halber wird auch auf eine Auszeichnung durch »[sic!]« verzichtet.

Wenn sich die Zitate auf eine vorangegangene Textstelle beziehen und um Missverständnisse zu verhindern, wird den Zitaten gelegentlich eine Bemerkung in eckigen Klammern beigefügt, so dass beispielsweise klar ist, dass sich das Personalpronomen »Sie« im obigen Zitat auf »die Hirten« bezieht.

Nach allen Zitaten steht in Klammern ein Kurzverweis auf die Bibliographie und die jeweilige(n) Seitenzahl(en).

2 Forschungsstand zum Thema Kinderbibeln

Kinderbibeln bieten den verschiedensten Forschungsrichtungen einen Zugang. Sowohl aus religionspädagogischer wie auch aus literaturtheoretischer, buchgeschichtlicher, theologischer oder bildungshistorischer Sicht können Kinderbibeln analysiert werden. Heute gibt es eine internationale Kinderbibelforschung, die aus einer zwar begrenzten, dafür aber rege publizierenden und sich austauschenden Forschergemeinde besteht. Das war allerdings nicht immer so. Ein Blick auf die in Kapitel 4 näher untersuchten Nachschlagewerke zeigt, dass der Begriff Kinderbibeln erst in den 70er-Jahren als eigener Eintrag in einem Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur auszumachen ist.¹ Dass dies keinesfalls Zufall ist und wie sich die Kinderbibelforschung seit den 60er-Jahren entwickelt hat, soll in Form eines kurzen Überblicks über die wichtigsten Tagungen, Ausstellungen, Monographien und Sammelbände, die sich explizit mit Kinderbibeln beschäftigen, aufgezeigt werden (2.1). Diese Gesamtschau über die Entwicklung des Forschungszweigs ermöglicht eine bessere Einordnung der Inhalte der folgenden Unterkapitel, in welchen auf verschiedene Forschungsbeiträge zu kontemporären Fragestellungen hingewiesen wird (2.2).

Das ganze Kapitel bietet – mit Blick auf die zugehörige Bibliographie – sicher einen umfangreichen Einblick in die erschienenen Publikationen der letzten 30 Jahre, erhebt aber keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr sollen bedeutende Beiträge der verschiedenen Forschungsbereiche exemplarisch erwähnt werden.

1 Vgl. Kriechbaum, Friedel D.: Biblische Geschichte. In: Doderer, Klaus (Hg.): LKJ. Band 1. Weinheim/Basel: Beltz, 1975. 149–154.

2.1 Geschichte der Kinderbibelforschung

Zum Thema »Kinderbibeln« sind bis in die 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts keine Monographien auszumachen. Es gibt nur zwei erwähnenswerte Arbeiten, die im Rahmen einer bibliographischen Recherche nach Jugendliteratur auch Biblische Geschichten für Kinder erwähnen. Da ist zum einen Dora Kraut, die Jugendbücher in der Deutschschweiz bis 1850 auflistet,² während sich Anny Angst in ihrer Dissertation von 1947 auf religiöse Jugendliteratur von der Reformation bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts konzentriert.³ Weder Theologie noch Religionspädagogik scheinen sich bis 1960 um Kinderbibeln zu kümmern, so dass auch in der 3. Auflage des renommierten Handwörterbuches »Religion in Geschichte und Gegenwart«⁴ von 1957 kein eigener Eintrag zum Thema »Kinderbibeln« zu finden ist.

Die Ausstellung »Die Bibel der Kinder« anlässlich des Eucharistischen Weltkongresses im Jahre 1960 in München⁵ markiert den Anfang einer etwas regeren Forschungstätigkeit zum pädagogischen Umgang mit biblischen Geschichten, was sich beispielsweise in Publikationen von Willy Lussnigg und Hilda Laible⁶ oder Gert Otto⁷ zeigt, welche sich zum einen dem religiösen Kinderbuch widmen und für einen verantwortungsvollen Umgang mit biblischen Texten plädieren und zum anderen die Frage nach der christlichen Erziehung aufwerfen. In der Schweiz ist es insbesondere Bettina Hürlimann, welche sich in den 60er-Jahren mit Kinderbilderbüchern und unter anderem auch mit Kinderbibeln befasst. Ihre Tochter, Regine Schindler, rezensiert ab den späten 60er-Jahren regelmässig Kinderbibeln,⁸ betreibt religionspädagogische

2 Kraut, Dora: Die Jugendbücher in der deutschen Schweiz bis 1850. Bern: Schweizerische bibliophile Gesellschaft, 1945.

3 Angst, Anny: Die religions- und moralpädagogische Jugendschrift in der deutschen Schweiz von der Reformation bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich. Zürich: Buchdruckerei Fluntern, 1947.

4 Galling, Kurt (Hg.): Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Tübingen: Mohr, 1957 – 1965. Auch der Eintrag zur »Bibel im Unterricht« von Kurt Frör enthält keine Hinweise auf Kinderbibeln (Vgl. Ibid. 1147 – 1151.)

5 Internationale Jugendbibliothek (Hg.): Die Bibel der Kinder. Ausstellung anlässlich des Eucharistischen Weltkongresses 1960 in München in den Räumen der Internationalen Jugendbibliothek. München: [s.n.], 1960.

6 Lussnigg, Willy/Laible, Hilda: Das religiöse Kinderbuch. Wien: Leinmüller, 1962.

7 Otto, Gert: Die Bibel und die Kinder. Fragen christlicher Erziehung. In: Schultz, Hans Jürgen (Hg.): Kontexte. Stuttgart: Kreuz Verlag, 1965. 69 – 76.

8 Beispielsweise: Schindler, Regine: Die Bibel für Kinder. Zur Atlantis-Kinderbibel. In: Neue Zürcher Zeitung. 1969 (Nr. 639), 24.10.1969. 33. Oder: Schindler, Regine: Vom Sinn des Erzählens biblischer Geschichten. Zur »Schweizer Schulbibel« und zu anderen Publikationen. In: Neue Zürcher Zeitung. 1972 (Nr. 368), 09.08.1972. 19 – 20.

Reflexion⁹ und verfasst auch selbst religiöse Kinderliteratur.¹⁰ Dazu gibt das Schweizerische Jugendbuchinstitut ab 1972 in regelmässigen Abständen eine von Regine Schindler verfasste Broschüre mit Hinweisen zu aktuellen Kinderbibeln heraus,¹¹ welche somit eine Vorreiterstellung unter all den heutigen Kinderbibel-Rezensionen und Literaturtipps¹² einnimmt. Um den kleinen Exkurs über Regine Schindler hier zu schliessen, seien auch noch die Publikation ihrer eigenen Kinderbibel,¹³ die zwei äusserst erfolgreichen und vielfach aufgelegten Werke »Erziehen zur Hoffnung«¹⁴ und »Zur Hoffnung erziehen«,¹⁵ die Organisation von Kinderbibelausstellungen¹⁶ und die Verleihung eines Ehrendokortitels der Theologischen Fakultät der Universität Zürich im Jahre 1985 erwähnt, was aufzeigt, wie hoch Schindlers Einfluss auf die Entwicklung der deutschsprachigen Kinderbibelforschung eingeschätzt wird.

Was in der Schweiz mit Regine Schindler in den 70er-Jahren beginnt, ist auch im deutschsprachigen Raum insgesamt festzustellen: das Interesse für Kinderbibeln als eigene Gattung beginnt langsam zu erwachen. Zwar werden Kinderbibeln nach wie vor als ein Teil der religiösen Kinder- und Jugendliteratur wahrgenommen, immerhin finden sich nun aber unter Stichworten wie »Biblische Geschichte« oder »Kind und Bibel« erste Einträge in literaturtheoretischen und religionspädagogischen Nachschlagewerken.¹⁷ In den theologischen Enzyklopädiendauern dauert es allerdings noch einige Zeit, bis eigene Einträge zum Begriff »Kinderbibel« zu finden sind. So verzeichnen die renommierten Nach-

-
- 9 Beispielsweise: Schindler, Regine: Vom Erzählen biblischer Geschichten. In: Religionspädagogisches Institut der Evangelischen Landeskirche in Baden (Hg.): Aus der Praxis für die Praxis. Unterrichtshilfen für den evangelischen Religionsunterricht an den Grundschulen des Landes Baden. Karlsruhe: [s.n.], 1973. 28–35.
- 10 Beispielsweise: Schindler, Regine/Schmid, Eleonore: ...und Sara lacht. Eine biblische Geschichte neu erzählt. Lehr: Ernst Kaufmann, 1984. Dieses Buch wurde 1985 mit dem Katholischen Kinderbuchpreis ausgezeichnet.
- 11 Schindler, Regine: Neuere Kinderbibeln. Beschreibung – Kritik – Empfehlungen. Zürich: Schweizerisches Jugendbuch-Institut, 1972–1989.
- 12 Beispielsweise: Deutsche Bibelgesellschaft/Deutscher Verband evangelischer Büchereien (Hgg.): Empfehlenswerte Kinderbibeln. Stuttgart/Göttingen: Deutsche Bibelgesellschaft, 2006. Oder: Stangl, Herbert: Welche ist die Beste? – Zur Bewertung von Kinderbibeln. 18 Kinderbibeln im Vergleich. In: Frey, Astrid/Pitsch, Rolf/Stangl, Herbert (Hgg.): Mit der Bibel gross werden. Bonn: Borromäusverein, 2002. 6–103.
- 13 Schindler, Regine/Zavrel, Stepan: Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt. Zürich: Bohem Press, 1996.
- 14 Schindler, Regine: Erziehen zur Hoffnung. Zürich: TVZ, 1977.
- 15 Schindler, Regine: Zur Hoffnung erziehen. Zürich: TVZ, 1999.
- 16 Ausstellung: Die Bibel für Kinder. Einst und jetzt. Zürich (1982), St. Gallen und Bern (beide 1983).
- 17 Vgl. Kriechbaum: Biblische Geschichte. 1975. Oder: Steinwede, Dietrich: Kind und Bibel. In: Feifel, Erich/Leuenberger, Robert/Stachel, Günter, et al. (Hgg.): Handbuch der Religionspädagogik. Band 3. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1975. 232–251.

schlagewerke »Theologische Realenzyklopädie« im Jahre 1989,¹⁸ das »Lexikon für Theologie und Kirche« im Jahre 1996¹⁹ und das Nachschlagewerk »Religion in Geschichte und Gegenwart« erst 2001²⁰ dementsprechende Einträge. Viel früher beschäftigen sich Kompendien zur Kinder- und Jugendliteratur mit dem Phänomen »Kinderbibel«. Vor allem Otto Brunken, Theodor Brüggemann und Hans-Heino Ewers leisten ab den 80er-Jahren mit ihren Handbüchern zur Kinder- und Jugendliteratur wertvolle Beiträge für die Kinderbibelforschung, indem sie unter vielen anderen Gattungen auch die wichtigsten Kinderbibeln auflisten und vereinzelt ausführlich beschreiben.²¹ Der Katholische Kinderbuchpreis, der 1979 erstmals vergeben wird und seit 1995 »Kinder- und Jugendbuchpreis« heisst, stellt eine Initialzündung für die erste Tagung zu Kinderbibeln dar, welche 1980 in der Katholischen Akademie Schwerte stattfindet. Interessanterweise wird nicht die Gattung »Kinderbibel«, sondern eine Untergruppe – die religiösen Comics – zum Thema gemacht. Nach dem Aufkommen erster Bibelcomics in den 70er-Jahren waren einige Forschungsbeiträge entstanden, die sich mit der Frage beschäftigten, ob Comics und Religion irgendwie vereinbar seien.²² Die entstandene Kontroverse lässt die Veranstalter der Tagung fragen: »Eignen sich auch Comics zum Ausdruck religiöser Gehalte?«²³

Den eigentlichen Durchbruch in der deutschsprachigen Kinderbibelforschung stellt aber zweifellos das 1984 erschienene Werk von Christine Reents²⁴ dar, welche heute zu den renommiertesten Kinderbibelforscherinnen zählt. Ihre historische Arbeit zu Johann Hübners »Biblichen Historien« ist wegweisend für

18 Vgl. Reents, Christine: Kinderbibel. In: Müller, Gerhard (Hg.): TRE. Band 18. Berlin/New York: de Gruyter, 1989. 176 – 182.

19 Vgl. Braun, Josef: Kinderbibel. In: Kasper, Walter (Hg.): LThK. Band 5. Freiburg im Breisgau: Herder, 1996. 1437 – 1438.

20 Vgl. Tschirch, Reinmar: Kinderbibel. In: Betz, Hans Dieter/Browning, Don S./Janowski, Bernd, et al. (Hgg.): RGG. Band 4. Tübingen: Mohr Siebeck, 2001. 973.

21 Vgl. die einzelnen Beiträge in: Brüggemann, Theodor/Ewers, Hans-Heino (Hgg.): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750 bis 1800. Stuttgart: Metzler, 1982. Oder: Brüggemann, Theodor/Brunken, Otto (Hgg.): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Vom Beginn des Buchdrucks bis 1570. Stuttgart: Metzler, 1987. Oder: Brüggemann, Theodor/Brunken, Otto (Hgg.): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1570 bis 1750. Stuttgart: Metzler, 1991.

22 Vgl. Wermke, Jutta (Hg.): Comics und Religion. Eine interdisziplinäre Diskussion. München: Wilhelm Fink, 1976. Oder: Lange, Günter: Wie sind Bibelcomics zu beurteilen? In: Rabl, Josef (Hg.): Religiöse Kinderliteratur, Religionspädagogische Beiträge 1967 – 1980. München/Mainz: Matthias Grünewald, 1981. 138 – 150.

23 Im darauffolgenden Jahr wurde der Tagungsband veröffentlicht: Horstmann, Johannes (Hg.): Religiöse Comics. Zum pastoralen Einsatz von »Bibel Comics« und von »allgemeinen religiösen Comics«. Schwerte: Katholische Akademie, 1981.

24 Reents, Christine: Die Bibel als Schul- und Hausbuch für Kinder. Johann Hübner, Zweymal zwey und funffzig Auserlesene Bibliche Historien zum Besten abgefasset... . Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1984.

diverse andere historische Arbeiten zu Kinderbibeln und deren Autoren, da Reents die erste Monographie schreibt, die sich ausschliesslich auf eine einzelne Kinderbibel und deren Geschichte konzentriert. Ganz nach diesem Vorbild veröffentlichen später auch Reinhard Wunderlich,²⁵ Uto J. Meier,²⁶ Friedhelm Ackva,²⁷ Werner Raupp²⁸, Sigrid Nagy²⁹ und Katja Eichler³⁰ umfangreiche Analysen zu historischen Kinderbibeln und deren Autoren.

Weitere Meilensteine stellen die seit 1989 regelmässig stattfindenden Tagungen dar, in welchen Kinderbibeln eine wesentliche Rolle spielen. 1989 und 1990 lädt die katholische Akademie »Die Wolfsburg« des Bistums Essen zur Spurensuche,³¹ woraus auch Veröffentlichungen zum Thema Kinderbibeln resultieren.³² Zur ersten Tagung, in welcher Kinderbibeln wirklich im Zentrum stehen, lädt Roswitha Cordes im Jahre 1990.³³ In ihrer Dokumentation der Tagungs-Referate finden sich Beiträge von heute bestens bekannten Kinderbibel-experten wie Reents, Bottigheimer und Tschirch.³⁴ Als dritte katholische Institution beginnt schliesslich auch die Katholische Akademie Trier Mitte der 90er-Jahre regelmässig Kinderbibeltagungen zu organisieren³⁵ und auch im protes-

25 Wunderlich, Reinhard: Johann Peter Hebels »Biblische Geschichten«. Eine Bibeldichtung zwischen Spätaufklärung und Biedermeier. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1990.

26 Meier, Uto J.: Christoph von Schmid. Katechese zwischen Aufklärung und Biedermeier. Konzeption, Verwirklichung und Rezeption. Ein Beitrag zur Umsetzung der katechetischen Theorie Johann Michael Sailers. St. Ottilien: EOS Verlag, 1991.

27 Ackva, Friedhelm: Johann Jakob Hess (1741 – 1828) und seine Biblische Geschichte. Leben, Werk und Wirkung des Zürcher Antistes. Bern: Lang, 1992.

28 Raupp, Werner: Christian Gottlob Barth. Studien zu Leben und Werk. Stuttgart: Calwer, 1998.

29 Nagy, Sigrid: Julius Schnorr von Carolsfelds »Bibel in Bildern« und ihre Popularisierung. Würzburg: Bayerische Blätter für Volkskunde, 1999.

30 Eichler, Katja E.A.: Biblische Geschichten bei Rudolph Christoph Lossius und Kaspar Friedrich Lossius. Eine Analyse zu Kinderbibeln in der Aufklärungszeit. Göttingen: V&R unipress, 2011.

31 1989 tagte man zum Thema »Spurensuche – Religion in der Kinder- und Jugendliteratur« und ein Jahr später schränkte man die Spurensuche auf die Themen »Schuld, Sühne und Vergebung« ein.

32 Vgl. Priebe, Hiltrud: Mit Kindern Bibel lesen. In: Göcking, Marlies/Eckhold, Heinz-Jörg (Hgg.): Spurensuche. Religion in der Kinder- und Jugendliteratur. Annweiler/Essen: Thomas Plöger, 1989. 87 – 103. Oder: Priebe, Hiltrud: Schuld und Versöhnung. Beispiele biblischer Texte aus Kinderbibeln. Berichte über einen Arbeitskreis. In: Göcking, Marlies/Eckhold, Heinz-Jörg (Hgg.): Spurensuche 2. Religion in der Kinder- und Jugendliteratur. Annweiler/Essen: Thomas Plöger, 1991. 143 – 159.

33 Die 17. Schwerter Kinderbuchtagung fand vom 26. bis 28.10.1990 in der Katholischen Akademie Schwerte statt.

34 Vgl. die Beiträge in: Cordes, Roswitha (Hg.): Die Bibel als Kinderbuch. Paderborn: Katholische Akademie Schwerte, 1991.

35 Als lesenswertes Resultat sei hier auf die Veröffentlichung der 3. Kinderbibeltagung 1997 verwiesen: Niehl, Franz W./Wirtz, Hans-Gerd (Hgg.): Moral in Kinderbibeln. Vortrag und

tantischen Lager beginnt sich unter der Führung von Gottfried Adam und Rainer Lachmann ein organisierter, internationaler Austausch zu etablieren. Nachdem 1994 erstmals ein Symposium in Wien stattgefunden hat, wird seit 1997 unter dem Namen »Internationales Kinderbibelkolloquium« alle 3 Jahre eine Tagung organisiert, welche jeweils auch einen Tagungsband zur Folge hat. Die Themen der Tagungen sind 1997 die Probleme der Erforschung von Kinderbibeln,³⁶ im Jahre 2000 geht es um die Geschichten des Alten Testaments in Kinderbibeln,³⁷ drei Jahre später um Illustrationen in Kinderbibeln,³⁸ 2006 um die Kriterien der Geschichtenauswahl³⁹ und 2009 um Moral und Ethik in Kinderbibeln.⁴⁰ Mittlerweile sind Kinderbibeln ein anerkannter Forschungsgegenstand geworden, was sich sowohl an der steigenden Anzahl an Publikationen als auch an der kaum mehr überschaubaren Diversität an Forschungsrichtungen aufzeigen lässt. Als eine Art Grundlagewerke, die sich ausschliesslich mit Kinderbibeln befassen und einen guten ersten Eindruck über Möglichkeiten, Grenzen und Geschichte des Mediums geben, seien hier noch Tschirchs Überblick über Kinderbibeln,⁴¹ Bottigheimers geschichtliche Rückschau⁴² sowie das Lese- und Studienbuch über Kinderbibeln von Adam und Lachmann⁴³ erwähnt.

Berichte von der 3. Trierer Kinderbibeltagung vom 5. bis 7. November 1997. Trier [s.n.], 1998.

36 Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999.

37 Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003.

38 Reents, Christine: Zuerst das Neue Testament, danach das Alte! Heinrich Stephani: Die biblische Geschichte oder biblisches Lesebuch für Schulen (1810/1821). In: Rupp, Horst F./Wunderlich, Reinhard/Pirner, Manfred L. (Hgg.): Denk-Würdige Stationen der Religionspädagogik. Festschrift für Rainer Lachmann. Jena: IKS Garamond, 2005. 147–162.

39 Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008.

40 Schelander, Robert/Schlag, Thomas (Hgg.): Moral und Ethik in Kinderbibeln. Kinderbibelforschung in historischer und religionspädagogischer Perspektive. Göttingen: V&R unipress, 2011.

41 Tschirch, Reinmar: Bibel für Kinder. Die Kinderbibel in Kirche, Gemeinde, Schule und Familie. Stuttgart: Kohlhammer, 1995.

42 Bottigheimer, Ruth: The Bible for Children. From the Age of Gutenberg to the Present. New Haven/London: Yale University Press, 1996.

43 Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch. Wien: LIT, 2006.

2.2 Forschung zu kontemporären Kinderbibeln und aktuellen Fragestellungen

Die oben erwähnte Diversität an Forschungsrichtungen erklärt sich mit der interdisziplinären Ausgangslage des Mediums, dessen Inhalt beispielsweise theologisch, die Zielgruppe pädagogisch und die Vermittlung didaktisch oder methodisch analysiert werden können. Das Ganze wird noch um die Dimension der Literaturgeschichte erweitert, die wegen des Alters und der Tradition von biblischen Geschichten ebenfalls an einer Erforschung von Kinderbibeln interessiert ist. So ist es kaum erstaunlich, dass sich beim Überblick über die Forschungsbeiträge zu kontemporären Kinderbibeln und aktuellen Fragestellungen verschiedenste Richtungen ausmachen lassen, die im Folgenden grob in drei Kategorien eingeteilt werden sollen.

Erstens existiert eine wenig umfangreiche Rezeptions- und Medienwirkungsforschung mit Forschungsbeiträgen zum Kind als Gestalter und Rezipient von Kinderbibeln (2.2.1), zweitens gibt es die umfangreichere religionspädagogische Forschung zu Fragen der Vermittlung (2.2.2) und drittens eine breite theologische und religionspädagogische Forschung mit Analysen, Beurteilungen und Überlegungen auf der Meta-Ebene in Bezug auf Inhalte oder Kinderbibelgattungen (2.2.3).

2.2.1 Kinder als Rezipienten und Gestalter von Kinderbibeln

Im Bereich Kinderbibeln ist bisher nur wenig Rezeptionsforschung auszumachen. Irene Renz hat Kinder aus der Nachbarschaft zur Bebilderung in Kinderbibeln befragt⁴⁴ und Dávid Németh ein etwas umfangreicheres Projekt mit ungarischen Grundschulkindern durchgeführt,⁴⁵ welches sich aber ebenfalls auf die Illustrationen beschränkt. Daneben bietet das Buch »Im Himmelreich ist keiner sauer«⁴⁶ weiteren Aufschluss darüber, wie wertvoll eine Auseinandersetzung mit den Kindern als Rezipienten sein könnte. Schon die einzelnen Titel der Beiträge im Sammelband verraten einem, wie viel Phantasie Kinder besitzen

44 Renz, Irene: Und was meinen die Kinder? Was Kinder zur Bebilderung von Kinderbibeln sagen. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet. Jena: IKS Garamond, 2005. 255 – 273.

45 Németh, Dávid: Die Beurteilung der Illustrationen von Kinderbibeln durch ungarische Grundschul Kinder. Ein Pilotprojekt. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 273 – 291.

46 Bucher, Anton A./Büttner, Gerhard/Freudenberger-Lötz, Petra, et al. (Hgg.): »Im Himmelreich ist keiner sauer«. Kinder als Exegeten. Stuttgart: Calwer, 2003.

und wie wenig auch eine theologisch-fundierte, pädagogisch-durchdachte und von Erwachsenen konzipierte Geschichte voraussagen lässt, wie Kinder sie dann verstehen. Da heisst es dann »Ich denke, diese Kreuze auf dem Hügel sind Vogelscheuchen!«⁴⁷ oder auch »Wo der Osterhase gekommen ist, ist Jesus wieder auferstanden vom Grab.«⁴⁸ Schmunzeln ist erlaubt, aber gleichwohl scheint es wichtig, diese Wahrnehmungen von Kindern auch in der Forschung ernst zu nehmen.

Zwei Projekte, die über die Rezeption hinausgehen und auch an einer aktiven Gestaltung von Kinderbibeln durch Kinder interessiert sind, stehen hier stellvertretend für sicherlich ganz viele ähnliche Ideen, die aber nie zu einer wissenschaftlichen Publikation führten. Einerseits gibt es da die Bemeroder Kinderbibel, in welcher Grundschülerinnen und Grundschüler ihre Bibel mit Zeichnungen selbst illustrieren,⁴⁹ und andererseits das interessante Projekt »The Brick Testament«, in welchem Bibelszenen mit Lego-Figuren nachgestellt und dann im Internet zugänglich gemacht werden.⁵⁰

2.2.2 Die Kinderbibel als Medium zwischen Lehrenden und Kindern

Obschon Kinderbibeln auch zur Selbstlektüre gedacht sind, bleibt doch die Rolle der vermittelnden Personen aus Kirche, Familie oder Schule zentral. Das Medium Kinderbibel wird von der religionspädagogischen Forschung oft und unter den verschiedensten Gesichtspunkten untersucht, doch die Vermittlung der Inhalte von Kinderbibeln bleibt dabei ein eher marginales Thema. Im Prinzip sind zwei Forschungsfelder auszumachen: einerseits wird ganz allgemein ge-

47 van 't Zand, Marieke/de Roos, Simone: »Ich denke, diese Kreuze auf dem Hügel sind Vogelscheuchen!«. In: Bucher, Anton A./Büttner, Gerhard/Freudenberger-Lötz, Petra, et al. (Hgg.): »Im Himmelreich ist keiner sauer«. Kinder als Exegeten. Stuttgart: Calwer, 2003. 75–88.

48 Büttner, Gerhard/Mähringer, Ina: »Wo der Osterhase gekommen ist, ist Jesus wieder auferstanden vom Grab« – Osterkonzepte von Kindergartenkindern. In: Bucher, Anton A./Büttner, Gerhard/Freudenberger-Lötz, Petra, et al. (Hgg.): »Im Himmelreich ist keiner sauer«. Kinder als Exegeten. Stuttgart: Calwer, 2003. 89–97.

49 Teichmann, Wilfried: Bemeroder Kinderbibel. Grundschülerinnen und Grundschüler illustrieren ihre Bibel. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet. Jena: IKS Garamond, 2005. 347–358.

50 Mühlen, Reinhard: The Brick Testament. Eine Kinderbibel mit einer Welt aus Legosteinen selbst entwerfen. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet. Jena: IKS Garamond, 2005. 359–368. Vgl. auch: <http://www.thebricktestament.com>

fragt, inwiefern sich Kinderbibeln überhaupt als »Lehrmittel« eignen,⁵¹ und andererseits wird der Fokus auf den Unterricht gerichtet.

Reiner Andreas Neuschäfer hat diverse Schriften zur religionspädagogischen Praxis im Umgang mit Kinderbibeln veröffentlicht. Wenn es im Titel seines Buches heisst, er wolle »Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen«,⁵² so zeugt die etwas weniger wissenschaftliche Ausdrucksweise schon von seiner Nähe zur Praxis, da er zu wissen scheint, wie Kinder anzusprechen sind. Auch Jesus bringt er mit religionspädagogischen Praxisideen »ins Spiel«⁵³ und interessierten Hochschulstudenten zeigt er die Fülle an Kinderbibeln und lässt sie über den Nutzen des Mediums nachdenken.⁵⁴

Ruth Bottigheimer leistet in ihrem Buch »Eva biss mit Frevel an«⁵⁵ ebenfalls einen wertvollen Beitrag zur religionspädagogischen Praxis, indem sie das rezeptionskritische Arbeiten mit Kinderbibeln anhand zehn von ihr ausgewählter Themenkreise (Arbeitsmoral, Würde, Wunder, Zusammenleben etc.) beschreibt. Es fällt auf, wie sich die etwas saloppen Titel von Büchern und Artikeln durch dieses Kapitel ziehen, denn auch in den pädagogischen Anregungen von »Im Himmelreich ist keiner sauer« finden sich Artikel mit so realistisch-kindgerecht anmutenden Titeln wie zum Beispiel »Batman in der Weihnachtsgeschichte? Kinder als Exeget/innen des Weihnachtsevangeliums Lk 2,1 – 21.«⁵⁶ Trotz dieser Erfahrungsberichte aus der Praxis darf auch als Fazit dieses Kapitels gesagt werden, dass im Bereich der religionspädagogischen Praxis mit Kinderbibeln (noch) eher wenig Forschung betrieben worden ist.

51 Vgl. Renz, Irene: Kinderbibeln als Bibel für Kinder?! In: Kürzdörfer, Klaus (Hg.): Die Bibel – Als Erzieherin?! Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1994. 167 – 178. Oder: Spiegel, Josef F.: Die Bibel – ein Buch für Kinder? Bibeltheologische und entwicklungspsychologische Aspekte für die Auswahl von biblischen Geschichten für Kinder. In: Cordes, Roswitha (Hg.): Die Bibel als Kinderbuch. Paderborn: Katholische Akademie Schwerte, 1991. 11 – 26. Oder: Erne, Thomas: Die Kinderbibel als Medium religiöser Überlieferung. In: Theologische Literaturzeitung. 2002 (127), Heft 5. 472 – 490. Oder: Hilger, Georg/Braun, Josef: Heikle Fragen gut gelöst. Elementare Zugänge in Kinderbibeln. In: Katechetische Blätter. 2000 (125), Heft 4. 237 – 242.

52 Neuschäfer, Reiner Andreas: Mit Kinderbibeln die Bibel ins Spiel bringen. Ideen, Informationen und Impulse für Gemeinde, Schule und Zuhause. Jena: IKS, 2005.

53 Neuschäfer, Reiner Andreas: Arbeitskreis: Mit Kinderbibeln Jesus ins Spiel bringen. Praxisideen in religionspädagogischer Perspektive. In: Wirtz, Hans-Gerd (Hg.): Der Fremde aus Nazareth. Jesus Christus in Kinderbibeln. Weimar: Bertuch, 2004. 49 – 62.

54 Neuschäfer, Reiner Andreas: Kinderbibeln im Hochschulstudium. Ein Erfurter Erfahrungsbericht. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet. Jena: IKS Garamond, 2005. 335 – 345.

55 Bottigheimer, Ruth: Eva biss mit Frevel an. Rezeptionskritisches Arbeiten mit Kinderbibeln in Schule und Gemeinde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003.

56 Hofmann, Renate: Batman in der Weihnachtsgeschichte? Kinder als Exeget/innen des Weihnachtsevangeliums Lk 2,1 – 21. In: Bucher, Anton A./Büttner, Gerhard/Freudenberger-Lötz, Petra, et al. (Hgg.): »Im Himmelreich ist keiner sauer«. Kinder als Exegeten. Stuttgart: Calwer, 2003. 132 – 139.

2.2.3 Die Kinderbibel in der theoretischen Analyse: Inhalt, Gattung, Beurteilung

Wenn oben über die relativ geringe Praxis-Forschung geschrieben worden ist, so muss sofort hinzugefügt werden, dass diesem Manko allerdings eine sehr umfangreiche theoretische Forschung gegenübersteht. In diesem Kapitel kann deshalb auch nur eine kleine Auswahl derselben stehen.

Da sind zum einen die inhaltsanalytischen Arbeiten, die beispielsweise verschiedene Kinderbibeln im Hinblick auf ein bestimmtes Thema untersuchen. Besonders beliebt scheint dabei das Thema »Sexualität« zu sein, was Beiträge wie zum Beispiel »Adam hatte Eva lieb. Sexualität und Erotik in biblischen Geschichten – für Kinder bearbeitet«⁵⁷ zum Ausdruck bringen.⁵⁸ Daneben gibt es auch Arbeiten zu Jesus als Identifikationsfigur,⁵⁹ zu Gottesvorstellungen,⁶⁰ Moral,⁶¹ Ethik⁶² und Humor⁶³ in Kinderbibeln.

Eine weitere Gruppe von Inhaltsanalysen stellen die Untersuchungen von einzelnen Erzählungen in den Kinderbibeln dar. Zumeist werden dabei mehrere Kinderbibelausgaben hinsichtlich der Darstellung von ausgewählten biblischen Geschichten miteinander verglichen. Die Beiträge zu Geschichten des Alten

57 Baum-Resch, Anneli: »Adam hatte Eva lieb«. Sexualität und Erotik in biblischen Geschichten – für Kinder bearbeitet. In: Klöpfer, Diana/Schiffner, Kerstin/Taschner, Johannes (Hgg.): Kinderbibeln – Bibeln für die nächste Generation? Eine Entscheidungshilfe für alle, die mit Kindern Bibel lesen. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2003. 94 – 113.

58 Vgl. hierzu auch: Neuschäfer, Reiner Andreas: Nichts für Kinder...?! – Wie Kinderbibeln Sexualität ins Spiel bringen. In: Aufbrüche. 2004 (11), Heft 1. 20 – 26.

59 Vgl. Englert, Rudolf: Jesus Christus als Identifikationsangebot für Kinder? In: Wirtz, Hans-Gerd (Hg.): Der Fremde aus Nazareth. Jesus Christus in Kinderbibeln. Weimar: Bertuch, 2004. 25 – 36.

60 Vgl. Dohmen-Funke, Christoph: Der Gott der Bibel – ein Gott der Kinder? Alttestamentliche Gottesvorstellungen in Kinderbibeln. In: Wirtz, Hans-Gerd (Hg.): Der Glaube der Kinder und das Gottesbild in Kinderbibeln. Weimar: Dadder, 1997. 37 – 55. Oder: Klöpfer, Diana: Die Vielfalt biblischen Redens von Gott – Anfragen an ihre Umsetzung in Kinderbibeln am Beispiel der Urgeschichte. In: Klöpfer, Diana/Schiffner, Kerstin/Taschner, Johannes (Hgg.): Kinderbibeln – Bibeln für die nächste Generation? Eine Entscheidungshilfe für alle, die mit Kindern Bibel lesen. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2003. 114 – 133.

61 Vgl. Hilpert, Konrad: Experimentieren mit (un)moralischen Geschichten. Modelle des Handelns in Kinderbibeln. In: Niehl, Franz W./Wirtz, Hans-Gerd (Hgg.): Moral in Kinderbibeln. Vorträge und Berichte von der 3. Trierer Kinderbibeltagung. Trier: Katholische Akademie, 1998. 5 – 38.

62 Vgl. Dohmen-Funke, Christoph: Ethisch handeln lernen mit Kinderbibeln. Welche Möglichkeiten eröffnen Texte aus Kinderbibeln? In: Niehl, Franz W./Wirtz, Hans-Gerd (Hgg.): Moral in Kinderbibeln. Vorträge und Berichte von der 3. Trierer Kinderbibeltagung. Trier: Katholische Akademie, 1998. 63 – 80.

63 Vgl. Braun, Josef: Humor in Kinderbibeln. In: Niehl, Franz W./Wirtz, Hans-Gerd (Hgg.): Kinderbibeln zwischen Qualität und Kommerz. Trier: Katholische Akademie, 2000. 34 – 39.

Testaments in Kinderbibeln umfassen die Schöpfungserzählung,⁶⁴ die Paradieserzählung,⁶⁵ die Arche-Noah-⁶⁶ und Sintflutgeschichte⁶⁷ sowie auch die Geschichten um Abraham.⁶⁸ Zudem wird auch gefragt, ob das Alte Testament wegen der dunklen Seiten in den Geschichten nicht eine Zumutung für Kinder sei.⁶⁹ Im Neuen Testament geht es weniger um einzelne Geschichten als um die Frage der oben schon erwähnten Jesus-Darstellungen. Eine Ausnahme bildet Tschirchs Aufsatz über die Problematik von Auferweckungsgeschichten in Kinderbibeln.⁷⁰

Das Judentum ist in der Kinderbibelforschung ein eher untergeordnetes Forschungsthema. Es finden sich nur wenige Artikel über jüdische Kinderbibeln,⁷¹ und auch was die Darstellung des Judentums in Kinderbibeln angeht, sind

64 Vgl. Tschirch, Reinmar: Die Schöpfungserzählungen in Kinderbibeln. Eine kritisch-theologische Analyse neuerer Kinderbibelausgaben. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 139–151. Oder: Pitsch, Rolf: Schöpfungsgeschichten in Kinderbibeln. In: Fährmann, Willi/Steinkamp, Vera/Schlagheck, Michael (Hgg.): Spurensuche 8. Religion in der Kinder- und Jugendliteratur: Ja zur Schöpfung – Ja zum Leben. Mülheim: Katholische Akademie »Die Wolfsburg«, 1996. 53–75.

65 Vgl. Nielsen, Irene: Hamartologie in Kinderbibeln. Die Paradieserzählung (Gen 2.4–3.24) in Kinderbibeln. Die Entfaltung hamartiologischer Konzeptionen. Zürich: Lizentiatsarbeit, 2007.

66 Vgl. Braun, Josef: Die Arche Noah-Geschichte als Erzählung für Kinder? Eine kritische Sichtung von Kinderbibeln und biblischen Bilderbüchern. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 111–125.

67 Vgl. Aller, Edith: Der Sprachgebrauch beim Erzählen biblischer Geschichten. Ein dänisches Forschungsprojekt zur Sintflutgeschichte. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 253–271.

68 Vgl. Nauerth, Thomas: Abraham für Kinder. In: Katechetische Blätter. 2000 (125), Heft 4. 233–236.

69 Vgl. Weth, Irmgard: Die dunklen Seiten des Alten Testaments – Zumutung nicht nur für Kinder. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 153–169.

70 Tschirch, Reinmar: »Mädchen, steh' auf!« Problemanzeige, Auferweckungsgeschichten in Kinderbibeln. In: Elsenbast, Volker/Lachmann, Rainer/Schelander, Robert (Hgg.): Die Bibel als Buch der Bildung. Festschrift für Gottfried Adam zum 65. Geburtstag. Wien: LIT, 2004. 347–362.

71 Vgl. Suliman, Judith: Die Bibel und jüdische Kinder. Der Stellenwert der Bibel in der jüdischen Erziehung. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 60–70. Oder: Bottigheimer, Ruth B.: Die Kleine Bibel von Moses Mordechai Büdinger und andere jüdische Kinderbibeln in deutscher Sprache. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 71–84.

nur wenige inhaltsanalytische Beiträge vorhanden. Neben dem Beitrag von Herbert Stangl⁷² gibt Regine Schindlers Artikel über Judentumsdarstellungen in Kinderbibeln in Vergangenheit und Gegenwart⁷³ einen interessanten Einblick in verschiedene Kinderbibeln und kann durch Johannes Taschners provokative Frage »Und wenn Dein Kind dich nach den Pharisäern und Schriftgelehrten fragt...?«⁷⁴ ergänzt werden.

Einen etwas grösseren Raum in der Inhaltsforschung nimmt die feministische Theologie ein, die sich um Genderfragen in Kinderbibeln kümmert.⁷⁵ In Artikeln mit Titeln wie »Rebekka war ein wenig schüchtern«⁷⁶ und »Keine demütige Magd – oder doch?«⁷⁷ wird die Rolle von Mädchen und Frauen kritisch hinterfragt und neu definiert, während in einem Beitrag von Anneli Baum-Resch auch auf die Geschlechter-Vorbildrolle für Knaben hingewiesen wird.⁷⁸

Eine weitere Form von Inhaltsanalyse bilden die Arbeiten zu den Illustrationen in Kinderbibeln. Neben historischen Arbeiten, welche einen Überblick über Ursprung⁷⁹ und Wandel⁸⁰ der Bebilderungstradition beschreiben, werden

72 Stangl, Herbert: Arbeitskreis: Jesus und die Juden. In: Wirtz, Hans-Gerd (Hg.): Der Fremde aus Nazareth. Jesus Christus in Kinderbibeln. Weimar: Bertuch, 2004. 37 – 48.

73 Schindler, Regine: Judentumsdarstellungen in Kinderbibeln in Vergangenheit und Gegenwart. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet. Jena: IKS Garamond, 2005. 153 – 210.

74 Taschner, Johannes: »Und wenn dein Kind Dich nach den Pharisäern und Schriftgelehrten fragt...?« Folgerungen aus dem jüdisch-christlichen Dialog für die Gestaltung einer Kinderbibel. In: Klöpfer, Diana/Schiffner, Kerstin/Taschner, Johannes (Hgg.): Kinderbibeln – Bibel für die nächste Generation? Eine Entscheidungshilfe für alle, die mit Kindern Bibel lesen. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2003. 78 – 93.

75 Vgl. hierzu: Schiffner, Kerstin: Kinderbibeln – (k)ein Raum für Feministische Theologie/Gender Studies?! In: Klöpfer, Diana (Hg.): Kinderbibeln – Bibel für die nächste Generation? Eine Entscheidungshilfe für alle, die mit Kindern Bibel lesen. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2003. 66 – 77.

76 Baum-Resch, Anneli: »Rebekka war ein wenig schüchtern« – Frauen des Ersten Testaments in Kinderbibeln. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 101 – 109.

77 Schiffner: Keine demütige Magd – oder doch? Maria und der Engel im biblischen Text (Lk 1,26 – 38) und in Kinderbibeln.

78 Baum-Resch, Anneli: Männer und Frauen, die guten und die bösen. Welche Vorbilder finden Jungen und Mädchen in Kinderbibeln? In: Niehl, Franz W./Wirtz, Hans-Gerd (Hgg.): Moral in Kinderbibeln. Vorträge und Berichte von der 3. Trierer Kinderbibeltagung. Trier: Katholische Akademie, 1998. 39 – 62.

79 Vgl. Bottigheimer, Ruth: Der geschichtliche Primat der Bilder und die Ursprünge der Illustrationen von Kinderbibeln. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet. Jena: IKS Garamond, 2005. 43 – 54.

80 Vgl. Mühlen: Die Illustrationen historischer Kinderbibeln. 2005. Oder: Rosenau, Hilde: Bilder in Kinderbibeln im Wandel der letzten 50 Jahre. In: Schulfach Religion. 2001 (20), Heft 1/2. 85 – 103.

auch die Illustrationen in einzelnen Werken⁸¹ oder die unterschiedlichen Jesus-Illustrationen⁸² untersucht. Interessant ist die Sicht der Illustratoren, die in einzelnen Beiträgen über ihre Erfahrungen und Absichten berichten.⁸³ Genau um diese Absichten und um die Wirkung geht es in den Beiträgen von Eggerl⁸⁴ und Tschirch,⁸⁵ während Németh ungarische Kinderbibeln auf ihr Bildmaterial hin untersucht⁸⁶ und Gottfried Adam den Familienbildern in Kinderbibeln nachspürt.⁸⁷ Untersuchungen zu den artverwandten biblischen Bilderbüchern sind bisher nur sehr spärlich erschienen.⁸⁸

Zu neueren Untergruppen von Kinderbibeln hingegen gibt es sehr viele Untersuchungen. Von Comics über Games bis hin zu Online-Bibeln – alle zur jeweiligen Zeit neuen Medien sind wiederholt Anlass für Untersuchungen und Artikel gewesen. Die ganze Entwicklung wird im Artikel »Vom Buch zur Internetapplikation. Zur medialen Entwicklung des Genres Kinderbibel«⁸⁹ schön

-
- 81 Vgl. Lachmann, Rainer: *Bebilderung und Bebilderungstraditionen zu Johann Hübners Biblischen Historien*. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): *Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet*. Jena: IKS Garamond, 2005. 55 – 116.
- 82 Vgl. Rosenau, Hilde: *Das Jesusbild in Kinderbibeln. Eine Untersuchung zu Illustrationen in Kinderbibeln seit 1948*. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): *Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 179 – 205. Oder: Spiegel, Magdalena: *Arbeitsgruppenbericht: Bilderbücher zur Bibel – ein Vergleich*. In: Cordes, Roswitha (Hg.): *Die Bibel als Kinderbuch*. Schwerte: Katholische Akademie, 1991. 80 – 84. Oder: Goecke-Seischab, Margarete Luise: *Jesus-Illustrationen in Kinderbibeln*. In: Wirtz, Hans-Gerd (Hg.): *Der Fremde aus Nazareth. Jesus Christus in Kinderbibeln*. Weimar: Bertuch, 2004. 67 – 84.
- 83 Vgl. Herrmann, Reinhard: *Illustration alttestamentlicher Geschichten in Kinderbibeln. Erfahrungen eines Illustrators*. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): *Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart*. Zürich: TVZ, 2003. 187 – 204. Oder: Gärtner, Hans: »Man kann nicht immer nur Heilsgeschichte malen«. In: *Katechetische Blätter*. 1993 (118), Heft 8/9. 576 – 583.
- 84 Eggerl, Hans-Peter: *Kinderbibel-Bilder: theologisch fundiert, pädagogisch reflektiert, am Kind orientiert*. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): *Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet*. Jena: IKS Garamond, 2005. 309 – 331.
- 85 Tschirch, Reinmar: *Illustrationen in Kinderbibeln*. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): *Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet*. Jena: IKS Garamond, 2005. 119 – 151.
- 86 Németh, Dávid: *Illustrationen in ungarischen Kinderbibeln*. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): *Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet*. Jena: IKS Garamond, 2005. 211 – 227.
- 87 Lachmann: *Familien-Bilder in Kinderbibeln der Gegenwart*. 2005.
- 88 Vgl. Frey, Astrid: *Biblische Geschichten in Bilderbüchern*. In: Frey, Astrid/Pitsch, Rolf/Stangl, Herbert (Hgg.): *Mit der Bibel gross werden*. Bonn: Borromäusverein, 2002. 104 – 114.
- 89 Schüttlöffel, Daniel/Tschirch, Reinmar: *Vom Buch zur Internetapplikation. Zur medialen Entwicklung des Genres »Kinderbibel«*. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler,

nachgezeichnet. Da es Bibelcomics schon seit mehreren Jahrzehnten gibt, ist hier auch eine recht breite Palette an Forschung vorhanden. Einerseits stellen sich Fragen nach den Möglichkeiten und Grenzen dieses – wie Ursula Bauhoff es nennt – »fragwürdigen Mediums«,⁹⁰ andererseits werden die Comic-Kunst grundsätzlich⁹¹ und die Bilder im Speziellen untersucht.⁹² Interessant ist auch der Einblick, den Rüdiger Pfeffer, der wohl renommierteste Comic-Bibelzeichner im deutschsprachigen Raum, in seine Werkstatt gibt.⁹³ Auch dank ihm kann ein Titel wie »Jesus Christ Superstar« heute in »Jesus Christ Comicstar«⁹⁴ verwandelt werden, ohne dass daran Anstoss genommen wird.

Etwas kritischer steht man den interaktiven Kinderbibeln auf CD-ROM oder im Internet gegenüber. Es stellt sich natürlich auch unweigerlich die Frage, wie viel Verkündigung und wie viel Edutainment in diesen neuen Medien steckt.⁹⁵ Umfassende Studien über den Umgang und die Wirkung von interaktiven Kinderbibeln (Games, Kinderbibeln auf CD-ROM oder Online-Kinderbibeln im Internet) stehen noch aus. Bisher existieren vielmehr Beschreibungen der Angebote⁹⁶ oder Erfahrungsberichte von Website-Gestaltern.⁹⁷ Allein schon die

Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 321–352.

- 90 Bauhoff, Ursula: Bibelcomics – Zu Chancen und Grenzen eines fragwürdigen Mediums. In: Kürzdörfer, Klaus (Hg.): Die Bibel – Als Erzieherin?! Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1994. 144–166.
- 91 Vgl. Wegenast, Philipp: Die neunte Kunst und die Bibel. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 135–157.
- 92 Vgl. Wegenast, Philipp: »Nach ein paar Tagen war niemand mehr beim grossen Turm«. Die Bildwelt des Alten Testaments im Comic. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 223–240.
- 93 Pfeffer, Rüdiger: Jesus und der Comic – Einblick in die Werkstatt. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet. Jena: IKS Garamond, 2005. 275–308.
- 94 Pitsch, Rolf: Jesus Christ Comicstar. In: Frey, Astrid/Pitsch, Rolf/Stangl, Herbert (Hgg.): Mit der Bibel gross werden. Kinderbibeln im Vergleich. Bonn: Borromäusverein, 2002. 115–119.
- 95 Vgl. Kusell, Martin: Zwischen Verkündigung und Edutainment. In: Der Evangelische Buchberater. 1999 (53), Heft 4. 429–432.
- 96 Vgl. Mann, Thomas: Arbeitskreis: Jesus online. Was das Internet, was CD-ROMS für Kinder anbieten? In: Wirtz, Hans-Gerd (Hg.): Der Fremde aus Nazareth. Jesus Christus in Kinderbibeln. Weimar: Bertuch, 2004. 63–66. Oder: Klimt, Andrea: Kinderbibel. CD für die ganze Familie. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 293–306. Oder: Bader, Winfried: Kinderbibeln – digital. Interaktiver Umgang mit alttestamentlichen Texten durch neue Medien. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 171–186.
- 97 Vgl. Klimt, Andrea: Eine Computerkinderbibel entsteht. In: Adam, Gottfried/Lachmann,

Neuartigkeit des Mediums sorgt bei vielen Kindern für eine gewisse Motivation, sich mit den jeweiligen Kinderbibeln auseinanderzusetzen. Die Möglichkeit, biblische Texte im Internet auf eigene Faust zu entdecken, wird in einem Artikel von Roland Rosenstock sehr treffend mit »Kolumbus-Gefühl«⁹⁸ umschrieben.

Der letzte Forschungszweig, der in diesem Kapitel angeschaut werden soll, beschäftigt sich mit den Kriterien der Beurteilung von Kinderbibeln oder mit einzelnen Kinderbibeln selbst.

»Wann ist eine Kinderbibel gut?«,⁹⁹ fragt Anneli Baum-Resch in ihrem Artikel und bringt damit die Fragestellung aller im Folgenden erwähnten Analysen und Beurteilungen auf den Punkt. Die Antwort kann natürlich auf verschiedenen Wegen angestrebt werden. Während die einen Komposition und Aufbau von Kinderbibeln studieren,¹⁰⁰ ziehen andere eine literaturtheoretische Betrachtung¹⁰¹ oder eine kritisch-konstruktive Analyse vor.¹⁰² Mit kritischem Blick wird auf heutige Kinderbibeln geschaut und neben der Darstellung von exemplarischen Fehlformen¹⁰³ geht es vor allem um die Suche nach Leitmotiven¹⁰⁴ und Kriterien für eine möglichst objektive Qualitätsprüfung.¹⁰⁵

Zu diesen eher übergeordneten Fragen nach den Merkmalen einer empfehlenswerten Kinderbibel gesellen sich konkrete Beurteilungen einzelner Werke.

Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet. Jena: IKS Garamond, 2005. 369–377.

- 98 Rosenstock, Roland: Das Kolumbus-Gefühl. Biblische Texte entdecken... im Internet. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 307–320.
- 99 Baum-Resch, Anneli: »Wann ist eine Kinderbibel gut?«. In: Niehl, Franz W./Wirtz, Hans-Gerd (Hgg.): Kinderbibeln zwischen Qualität und Kommerz. Trier: Katholische Akademie, 2000. 12–33.
- 100 Vgl. Nauwerth, Thomas: In welcher Reihenfolge soll ich servieren? Anmerkungen zu Komposition und Aufbau neuerer Kinderbibeln. In: Steins, Georg/Untergassmair, Franz Georg (Hgg.): Das Buch, ohne das man nichts versteht. Münster: LIT, 2005. 202–209.
- 101 Vgl. Braun, Josef: Literaturtheoretische Betrachtung von Bibelbearbeitungen für Kinder und Jugendliche. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 237–251.
- 102 Vgl. Baum-Resch, Anneli: Kritisch-konstruktive Analyse von Kinderbibeln. Überlegungen zu den Kriterien der Beurteilung. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 252–276.
- 103 Vgl. Braun, Josef: Mit kritischem Blick auf Kinderbibeln heute. Übersicht, exemplarische Fehlformen, Beurteilung. In: Katechetische Blätter 2000 (125), Heft 4. 226–232.
- 104 Vgl. Schindler, Regine: »Zwischen Himmel und Erde« – Ein Leitmotiv zur Beurteilung alter und neuer Kinderbibeln. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 13–40.
- 105 Vgl. Lauther-Pohl, Maike: Die empfehlenswerte Kinderbibel – wie sieht sie aus? Kriterien für die Qualitätsprüfung. In: Klöpffer, Diana/Schiffner, Kerstin/Taschner, Johannes (Hgg.): Kinderbibeln – Bibeln für die nächste Generation? Eine Entscheidungshilfe für alle, die mit Kindern Bibel lesen. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2003. 10–25.

Dabei werden aktuelle Kinderbibeln unter die Lupe genommen¹⁰⁶ und theologisch und didaktisch analysiert,¹⁰⁷ bevor dann die beste Kinderbibel gesucht¹⁰⁸ oder zumindest eine Liste empfehlenswerter Kinderbibeln publiziert wird.¹⁰⁹ Auch einzelne Autoren von Kinderbibeln melden sich mit Beiträgen zu Wort, um über ihre Erfahrungen beim Erzählen,¹¹⁰ die Kriterien der Auswahl, Gliederung und bildnerischen Gestaltung¹¹¹ oder die Entstehungsgeschichte einer Kinderbibel zu schreiben.¹¹²

-
- 106 Vgl. Reents, Christine: Neuere Kinderbibeln unter der Lupe. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 241 – 264. Oder: Wegenast, Philipp: Neue Bibeln für Kinder und Jugendliche. In: Katechetische Blätter. 2005 (130), Heft 2. 128 – 131. Oder: Rosenberger, Gertraud: Das grosse Buch für kleine Leute. Kriterien und Beurteilung ausgewählter Kinderbibeln. Essen: Verlag Die Blaue Eule, 1997.
- 107 Vgl. Strass, Susanna: Die Bibel als Buch für Kinder?! Theologische und didaktische Analyse aktueller Kinderbibeln. Kriterien – Beispiele – Perspektiven. Erlangen-Nürnberg: Dissertation, 2002.
- 108 Vgl. Dohmen-Funke, Christoph/Reents, Christine/Tschirch, Reinmar, et al.: Warum ich diese Kinderbibel schätze. In: Katechetische Blätter. 2000 (125), Heft 4. 242 – 247.
- 109 Vgl. Deutsche Bibelgesellschaft/Deutscher Verband evangelischer Büchereien: Empfehlenswerte Kinderbibeln. 2006.
- 110 Vgl. Steinwede, Dietrich: Erzählen alttestamentlicher Geschichten für Kinder. Erfahrungen eines Erzählers. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart. Zürich: TVZ, 2003. 205 – 222.
- 111 Vgl. Pokrandt, Anneliese: Die »Elementarbibel«. Kriterien der Auswahl, Gliederung, sowie sprachlichen und bildnerischen Gestaltung. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 158 – 178. Oder: Steinkühler, Martina: Das Alte Testament – das Neue Testament – Kindern erzählt. Stellungnahme einer Autorin zu den Fragen »Was?« und »Wie?«. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 239 – 250.
- 112 Vgl. Schindler, Regine: »Mit Gott unterwegs«. Vorgeschichte – Textauswahl – Entstehen des Buches. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 219 – 238. Oder: Schindler, Regine: Von der Exegese zum Geschichtenbuch. Eine persönliche Rückschau. In: Elsenbast, Volker/Lachmann, Rainer/Schlander, Robert (Hgg.): Die Bibel als Buch der Bildung. Festschrift für Gottfried Adam zum 65. Geburtstag. Wien: LIT, 2004. 363 – 377.

3 Forschung zu historischen Kinderbibeln

Historische Kinderbibeln haben lange Zeit wenig Beachtung gefunden. Die Kinder- und Jugendliteratur war die erste Disziplin, die auch Kinderbibeln in Überblickswerken aufnahm¹¹³ und bis heute wertvolle bibliographische Hinweise liefert.¹¹⁴ Die historischen Überblicke von Ruth Bottigheimer¹¹⁵ und Sybille Peter-Perret¹¹⁶ waren ebenfalls eher literaturwissenschaftlicher als pädagogischer oder theologischer Natur und erst das 2011 erschienene Übersichtswerk von Christine Reents und Christoph Melchior konnte diese Forschungslücke für Kinderbibeln in Deutschland schliessen.¹¹⁷

Die ausführliche Forschung zu einzelnen historischen Kinderbibeln ist noch wenig umfangreich. Trotz Christine Reents' vielbeachteter Untersuchung von Johann Hübner¹¹⁸ sind bis heute nur vereinzelte monographische Werke auszumachen. Erwähnenswert sind die Analysen zu Johann Peter Hebel¹¹⁹, Christoph von Schmid,¹²⁰ Johann Jakob Hess,¹²¹ Christian Gottlob Barth,¹²² Julius

113 Vgl. Brüggemann/Ewers: HKJL. 1750–1800. 1982. Oder im Schweizerischen Kontext: Hürlimann, Bettina: Die Welt im Bilderbuch. Zürich: Atlantis, 1965.

114 Vgl. Weilenmann, Claudia: Annotierte Bibliographie der Schweizer Kinder- und Jugendliteratur von 1750 bis 1900. Herausgegeben vom Schweizerischen Jugendbuch-Institut (Hg.). Stuttgart/Weimar: Metzler, 1993.

115 Bottigheimer: The Bible for Children. 1996.

116 Peter-Perret, Sybille: Biblische Geschichten für die Jugend erzählt. Eine Studie zur religiösen Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts. Essen: Westarp, 1991.

117 Reents, Christine/Melchior, Christoph: Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel. Evangelisch – katholisch – jüdisch. Göttingen: V&R unipress, 2011.

118 Reents: Die Bibel als Schul- und Hausbuch für Kinder. 1984.

119 Vgl. Wunderlich: Johann Peter Hebels »Biblische Geschichten«. 1990. Oder: Wunderlich, Reinhard: Hebels religions- und literaturpädagogisches Erbe im Schnittfeld der Tradition von Kinderbibeln und Bibeldichtungen. In: Faber, Richard (Hg.): Lebendige Tradition und antizipierte Moderne. Über Johann Peter Hebel. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004. 127–145.

120 Vgl. Meier: Christoph von Schmid. 1991.

121 Vgl. Ackva: Johann Jakob Hess. 1992.

122 Vgl. Raupp: Christian Gottlob Barth. 1998.

Schnorr von Carolsfeld,¹²³ Johann Rudolf Schellenberg,¹²⁴ Rudolph Christoph Lossius und Kaspar Friedrich Lossius¹²⁵ und eine Monographie zur bernischen Schulgeschichte, in welcher auch ein Kapitel über in der Schule verwendete Kinderbibeln zu finden ist.¹²⁶ Da die Geschichte der Kinderbibeln bis 1800 weiter unten ausführlich beschrieben wird, soll hier auf das Aufführen diverser Zeitschriftenartikel oder Beiträge in Sammelbänden, welche Kinderbibeln vor 1800 behandeln, verzichtet und stattdessen nur noch auf einige Forschungsbeiträge zu Kinderbibeln nach 1800 verwiesen werden. Erwähnenswert sind die Arbeiten zu Stephani,¹²⁷ Hebel,¹²⁸ Barth,¹²⁹ Schnorr von Carolsfeld,¹³⁰ Erb¹³¹ und die Darstellungen von siebenbürgischen¹³² und österreichischen¹³³ Kinder- und Schulbibeln. Daneben bieten die Beiträge von Bottigheimer¹³⁴ und Adam¹³⁵

123 Vgl. Nagy: Schnorr von Carolsfeld. 1999.

124 Vgl. Huber, Stefan M.: »Ein fuer die Jugend brauchbares Bibelwerkgen« – Johann Rudolf Schellenbergs 60 Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments. In: Zwingliver-ein/Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte (Hgg.): Zwingliana. Beiträge zur Geschichte Zwinglis, der Reformation und des Protestantismus in der Schweiz. Band 35. Zürich: TVZ, 2008. 73 – 97.

125 Vgl. Eichler: Biblische Geschichten bei Rudolph Christoph Lossius und Kaspar Friedrich Lossius. 2011.

126 Vgl. Meyer, Urs Walter: Der reformierte Religionsunterricht in der deutschsprachigen Primarschule des Kantons Bern seit 1831. Ein Beitrag zur bernischen Schulgeschichte. Münsingen: Verlag Tages-Nachrichten, 1973.

127 Vgl. Reents: Heinrich Stephani. 2005.

128 Vgl. Reber-Liebrich, Liselotte: Die biblischen Erzählungen. In: Basler Hebelstiftung (Hg.): Johann Peter Hebel. Wesen, Werk, Wirkung. Basel: GS-Verlag / Janus-Verlag, 1990. 53 – 65.

129 Vgl. Brecht, Martin: Christian Gottlob Barths »Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten« – ein weltweiter Bestseller unter den Schulbüchern der Erweckungsbewegung. In: Brecht, Martin/de Boor, Friedrich/Deppermann, Klaus, et al. (Hgg.): Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus. Band 11. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1985. 127 – 138. Oder: Adam, Gottfried: Die Biblischen Geschichten von Christian Gottlob Barth. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 117 – 144.

130 Vgl. Reents, Christine: »Die Bibel in Bildern« von Julius Schnorr von Carolsfeld. Analyse und Reflexionen zur Wirkung aus heutiger Sicht. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 13 – 41.

131 Vgl. Adam, Gottfried: Der »Schild des Glaubens« von Jörg Erb. Eine Biblische Geschichte von Rang. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 64 – 89.

132 Vgl. Pitters, Hermann: Biblische Lehrstoffe und Erzählungen in Siebenbürgischen Schulbüchern. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 105 – 119.

133 Vgl. Hofhansl, Ernst: Schul- und Kinderbibeln in Österreich. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hgg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999. 120 – 132.

134 Bottigheimer, Ruth B.: Kinderbibeln in Deutschland und Europa. Geschichtlicher Über-

anhand exemplarischer Kinderbibeln einen guten Einblick in die historische Entwicklung von Kinderbibeln.

Um die Schweizer Kinderbibeln des 19. Jahrhunderts richtig einordnen zu können, soll im folgenden Kapitel – basierend auf der bisherigen historischen Forschung – ein Überblick über die Geschichte der Kinderbibeln im deutschsprachigen Raum bis 1800 gegeben werden.

3.1 Vorläufer der Kinderbibeln

Die Tradition eigens für Kinder konzipierter Fassungen der Bibel lässt sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Als Vorläufer der Kinderbibeln wird laut Gottfried Adam¹³⁶ gelegentlich die »Historia Scholastica« des Petrus Comestor¹³⁷ genannt, obschon diese eher als Geschichtswerk konzipiert war. Peter¹³⁸ verfasste eine Art biblisches Lehrbuch der Weltgeschichte, das weite Verbreitung fand. Er mischte dabei biblische Schriften mit weltlichen Erzählungen und bot profane Ereignisse in chronologischer Folge parallel zu den biblischen Ereignissen dar. Seine »Historia Scholastica« wurde um 1170 zum ersten Mal veröffentlicht. Mönche in Frankreich, Italien und Deutschland schrieben sie in ihren Skriptorien ab, worauf sie anschliessend auf den Büchermarkt kam und von Söhnen und Töchtern aus vornehmen Familien gelesen und gelernt wurde. Schon bald war sie auch aus den Lateinschulen nicht mehr wegzudenken und erfuhr Übersetzungen ins Englische und im frühen 15. Jahrhundert auch ins Deutsche.¹³⁹ Ob im eigentlichen Sinne von einer Kinderbibel gesprochen werden kann, ist Interpretationssache. Während Adam von einem Buch, das eher für Erwachsene konzipiert war, spricht,¹⁴⁰ bezeichnet Ruth Bottigheimer Peters Historienbibel als Best- und Longseller par excellence, welche die eigentliche Geschichte der Bibeln für Kinder im deutschsprachigen Mitteleuropa begründet

blick. In: Cordes, Roswitha (Hg.): Die Bibel als Kinderbuch. Schwerte: Katholische Akademie, 1991. 85 – 93.

135 Adam, Gottfried: Kinderbibeln – von Luther bis heute. In: Bucher, Anton A./Büttner, Gerhard/Freudenberger-Lötz, Petra, et al. (Hgg.): »Im Himmelreich ist keiner sauer«. Kinder als Exegeten. Jahrbuch für Kindertheologie. Band 2. Stuttgart: Calwer, 2003. 157 – 179.

136 Vgl. Ibid. 162.

137 Petrus Comestor (ca. 1100 – 1178) war ein französischer Scholastiker. Sein Beiname »Comestor« heisst »der Fresser« und bezieht sich auf die zahlreichen Bücher, die er angeblich »verschlungen« haben soll.

138 Fortan wird auf die Bezeichnung »Comestor« verzichtet, da dies kein Nachname ist und es folglich unpassend wäre, von »Comestors« Werk zu sprechen.

139 Vgl. Bottigheimer: Kinderbibeln in Deutschland und Europa. 1991. 85.

140 Vgl. Adam: Kinderbibeln – von Luther bis heute. 2003. 160.

habe.¹⁴¹ Bottigheimer ist denn auch die einzige, die Peters Werk und dessen Wirkungsgeschichte intensiver untersucht hat.

Was also spricht dafür, die »Historia Scholastica« als Kinderbibel-Vorläuferin anzusehen? Die enorme Verbreitung in Westeuropa und die Übersetzungen in die jeweiligen Volkssprachen zeugen zumindest schon mal vom Einfluss dieses Werkes.¹⁴² Aufgrund der auch in Deutsch vorliegenden Ausgaben kann zudem davon ausgegangen werden, dass die biblischen Geschichten von Peter einem etwas breiteren Publikum ohne Lateinbildung – und somit auch Kindern – zugänglich waren. Ein weiteres Indiz, dass auch Kinder erreicht werden wollten, findet sich in der didaktischen Absicht, dem Leser die biblischen Geschichten »nahe« zu bringen. Dies ist – wie Bottigheimer zeigt – durchaus wörtlich zu verstehen, da Überarbeitungen von Peters »Historia Scholastica« mit viel Lokalkolorit versehen wurden. So verfieng sich Absaloms Haar in der deutschen Ausgabe in einer Eiche, während in Frankreich von einem Kastanienbaum die Rede war.¹⁴³ Dass die Übersetzung in die Volkssprache auch mit einer gezielten Bearbeitung für ein bestimmtes Zielpublikum einherging, zeigt Bottigheimers Beobachtung, dass beispielsweise im Gegensatz zur lateinischen Textstelle, in welcher von der »Impotenz« des Potiphar gesprochen wurde, in der deutschen Ausgabe dann plötzlich von »in natürlichen Dingen untauglich« die Rede war.¹⁴⁴ Einerseits sind solche Übersetzungen sicher auch der kulturellen Eigenart eines Volkes zuzuschreiben, aber es zeigt sich auch die Tendenz, eine Art Zensur walten zu lassen, sobald die Texte, welche in ihrer lateinischen Originalfassung nur einer kleinen Elite verständlich waren, auch dem grösseren Publikum zugänglich gemacht wurden.¹⁴⁵ Wenn also bei Peters »Historia Scholastica« von einer Kinderbibel gesprochen werden soll, dann deshalb, weil die Geschichten – und vor allem deren Bearbeitungen – mit didaktischer Absicht verfasst wurden.

Mit dem Kriterium der didaktischen Absicht, Kinder anzusprechen, würde wohl auch die 1484 in Köln erschienene Schrift »Der selen troist«¹⁴⁶ als Vorform einer Kinderbibel in Frage kommen. Im Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur wird dieses Werk als eines der ersten an Kinder adressierten Bücher angeführt und von Ingrid Hruby näher analysiert.¹⁴⁷ Dabei gilt es zu sagen, dass die erste Fassung des »Seelentrosts« schon um 1350 anzusiedeln ist, allerdings

141 Vgl. Bottigheimer: Kinderbibeln in Deutschland und Europa. 1991. 85.

142 Vgl. Bottigheimer: The Bible for Children. 1996. 19–21.

143 Vgl. Ibid. 21.

144 Vgl. Ibid. 22.

145 Vgl. Ibid.

146 Vgl. [s.n.]: Der selen troist. Köln: Ludwig van Renchen, 1484.

147 Vgl. Hruby, Ingrid: Der selen troist. In: Brüggemann, Theodor/Brunken, Otto (Hgg.): HKJL. Buchdruck-1570. Stuttgart: Metzler, 1987. 158–180.

sowohl der Entstehungsort als auch der Autor unsicher sind.¹⁴⁸ Auch in der Ausgabe von 1484 kann der Autor nur vermutet werden. In der Forschung scheint es umstritten zu sein, ob der »Seelentrost« eher als Volksbuch oder als Kinderbuch zu bezeichnen sei. Das Werk war ein Exempelbuch, welches die Zehn Gebote erläuterte und sich an den Laien, der des Lesens kundig war, wandte.¹⁴⁹ Formal wurde es als Gespräch zwischen Vater und Sohn gestaltet, was aber gemäss Hruby noch nicht als Beleg eines Kinderbuches gelten dürfe. Allerdings seien in einigen Exempeln die Kinder explizit zu Handlungsträgern gemacht worden und auch inhaltlich stellt sie eine Konzentration auf Exempel, in welchen Kinder vorkommen, fest.¹⁵⁰ Die Exempel behandelten sowohl kirchliche als auch weltliche Ereignisse, indem sie gute Beispiele der Befolgung der Gebote mit nachfolgender Belohnung und schlechte Beispiele mit anschliessender Bestrafung erzählten, wobei auf Legenden, Abenteuergeschichten und schwankhafte Erzählungen zurückgegriffen wurde.¹⁵¹ Was das Werk zu einer Art Kinderbibel macht, ist die Tatsache, dass diejenigen Erzählungen aus der Heiligen Schrift, welche als Exempel dienten, nicht vollständig, sondern in gekürzter Fassung erzählt wurden.

Eine dritte umstrittene Vorläuferin der Kinderbibel ist die sogenannte Armenbibel,¹⁵² in welcher versucht wurde, biblische Inhalte so zu ordnen oder zu illustrieren, dass sie dem einfachen Volk leichter verständlich waren. Es gibt keine Hinweise darauf, dass diese Armenbibeln für Kinder gedacht gewesen waren, allerdings könnte man wiederum mit der didaktischen Absicht, das einfache Volk zu erreichen, argumentieren und sie so auch als eine Art Kinderbibel definieren.

3.2 Kinderbibeln im 16. Jahrhundert

Martin Luther wird sowohl die Armenbibeln als auch den »Seelentrost« und Peters »Historia Scholastica« gekannt haben, als 1529 sein »Passional«¹⁵³ erschien, welches in der deutschsprachigen Kinderbibelforschung mehr oder minder einhellig als erste Kinderbibel anerkannt ist. Bottigheimer glaubt, dass

148 Vgl. Ibid. 166.

149 Vgl. Ibid. 159.

150 Vgl. Ibid.

151 Vgl. Ibid. 161.

152 Als Biblia Pauperum oder Armenbibel wird eine spätmittelalterliche Form von Bilderbibel bezeichnet, die versuchte, Stellen aus dem Alten und dem Neuen Testament in bildlicher Gegenüberstellung zu einer Art Konkordanz zu führen.

153 Luther, Martin: Ein betbüchlin mit eym Calender und Passional. Wittenberg: Hans Lufft, 1529.

Luthers »Passional« in mancher Hinsicht eine Antwort auf das scholastisch geprägte Werk Peters darstellte. Sie schliesst nicht aus, dass Luther in seiner Studienzeit mit der »Historia Scholastica« in Kontakt gekommen sein könnte, und wagt sogar die These, dass Luthers Studenten im Zuge der Verbrennung der Exkommunikationsbulle vom 10. Dezember 1520 durchaus auch Peters Werk den Flammen übergeben haben dürften.¹⁵⁴ Tatsächlich gibt es grosse Unterschiede zwischen Peters und Luthers »Kinderbibel«. Während sich die »Historia Scholastica« auf den Text der lateinischen Vulgata bezog und für Studenten geschrieben worden war, versuchte Luther eine möglichst volkssprachliche Übersetzung und wandte sich an Kinder und das einfache Volk. Das »Passional« war denn mit 52 Seiten auch wesentlich kürzer als die »Historia Scholastica«.¹⁵⁵ Auch die Form der Erklärung oder Illustration der Geschichten zeigt eine grosse Differenz: Während Peter seine Geschichten mit jahrhundertalter, patristischer Exegese verständlich machen wollte, illustrierte Luther sein Werk mit zeitgenössischen Bildern von Albrecht Dürers »Kleiner Passion«.¹⁵⁶ Luthers Kinder- und Laienbibel enthielt 50 biblische Geschichten, welche mit 50 Holzschnitten illustriert waren. Luther erklärt im Vorwort seine didaktische Absicht, die er mit den Bildern verfolgt:

Ich habs für gut angesehen, das alte Passional büchlin zu dem bettbüchlin zu thun, allermeist umb der Kinder und einfeltigen willen, welche durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Göttlichen geschicht zu behalten, denn durch blosser wort oder leere.

(Luther 1529. Vorwort.)

Im Zitat wird angedeutet, dass Luthers »Passional« dem bereits 1522 erstmals erschienenen Betbüchlein angehängt wurde, welches ebenfalls für das einfache Volk gedacht gewesen war. Neu folgten auf die Gebete nun die illustrierten biblischen Geschichten, worin die Worte der Bibel durch die Bilder verständlicher werden sollten. Luther ging dabei so weit, dass er das »Schrift-gemässe« Bild dem ästhetisch-schönen vorzog.¹⁵⁷ In seinen Äusserungen zur Bilderfrage von 1524 »Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakramenten« sprach sich Luther klar für den Vorrang der Evangelien und der Heiligen Schrift gegenüber den Bildern aus und gewährte diesen die Funktion der An-

154 Vgl. Bottigheimer: *The Bible for Children*. 1996. 29.

155 Vgl. *Ibid.* 15.

156 Albrecht Dürer der Jüngere (1471 – 1528) war ein deutscher Maler, Grafiker, Mathematiker und Kunsttheoretiker, der die Entwicklung des Holzschnittes und Kupferstiches geprägt hat. Die Bilder in Luthers »Passional« waren vereinfachte Holzschnitte seiner Kleinen Passion, welche 1509 – 1510 geschaffen wurden. Der Künstler, welcher die Holzschnitte für Hans Lufft – den Drucker des »Passional« – anfertigte, ist allerdings unbekannt.

157 Vgl. Mühlen: *Die Illustrationen historischer Kinderbibeln*. 2005. Hier: 13.

schauung, des Zeugnisses, der Erinnerungshilfe oder des Zeichens.¹⁵⁸ Wichtig war nicht das Bild an sich – was sich in den Bilderstürmen der Reformationszeit ja auch deutlich spiegelte – sondern allenfalls dessen illustrierende Funktion. Bei Luther ist dies auch mit der Absicht verbunden, Ungebildeten und Kindern die Heilige Schrift näher zu bringen:

Ja wollt Gott ich kund die herrn und die reychen da hyn bereden, das sie die gantze bibel ynnwendig und auswendig an den heusern fur ydermans augen malen liessen, das were eyn Christlich werck.

(Luther 1524, zit. in: Mühlen 2005. 13.)

Man sollte den Menschen die Bibel also vor Augen führen. Genau dies leistete Luthers »Passional«, welches als zusammenfassend-nacherzählendes Bibel-Bilderbuch gelten darf und eine reformierte Variante der spätmittelalterlichen Passionsfolgen darstellte.¹⁵⁹ Luther ging es um die Geschichte des Heils. Er komponierte sein Büchlein um die Passionsgeschichte herum und erweiterte diese um insgesamt elf Geschichten aus dem Alten Testament, wobei er mit der Schöpfungsgeschichte begann. Im Neuen Testament, das mit 39 Geschichten vertreten war, berücksichtigte Luther neben der Passion vor allem die Kindheitsgeschichte Jesu mit 8 Geschichten.¹⁶⁰ Seine biblischen Geschichten waren nicht der sittlichen Erziehung gewidmet und illustrierten – anders als andere zeitgenössische, eher moralpädagogische Werke – auch nicht einfach die Zehn Gebote. Das spiegelte sich auch in Luthers Bild des Kindes, welches zwar noch der Erbsünde unterworfen war, allerdings die Taufgnade ungleich stärker betonte und beim kleinen Kind »das Menschliche in seiner schönsten Gestalt«¹⁶¹ entdeckte. Gegenüber humanistischen Idealen, wonach die Menschwerdung allein durch Bildung zu erreichen ist, stellte das Kind bei Luther ein »Symbol des verlorenen Paradieses«¹⁶² dar, wobei es Luther nicht um die kindliche Unschuld oder die natürliche Reinheit, sondern eben um die Vorgabe der Taufgnade ging.¹⁶³

Das »Passional« wurde bis zum Jahre 1604 fünfundzwanzig Mal in deutscher Sprache und vier Mal in lateinischer Sprache aufgelegt und ca. 63'000 Mal ab-

158 Vgl. Luther, Martin: D. Martin Luthers Werke. Weimarer Ausgabe. Sonderedition. Weimar: Böhlau Nachfolger, 2001. Hier: WA 18,80,7, zit. in: Mühlen: Die Illustrationen historischer Kinderbibeln. 2005. 13.

159 Vgl. Mühlen: Die Illustrationen historischer Kinderbibeln. 2005. 16.

160 Vgl. Adam, Gottfried: Kinderbibeln von Martin Luther bis Johann Hübner. Beobachtungen zu exemplarischen Beispielen. In: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer/Schindler, Regine (Hgg.): Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl. Göttingen: V&R unipress, 2008. 13–44. Hier: 20 f.

161 Vgl. Adam: Kinderbibeln – von Luther bis heute. 2003. 163.

162 Vgl. Lachmann, Rainer: Art. Kind in: TRE 18, 1989. 161.

163 Vgl. Adam: Kinderbibeln – von Luther bis heute. 2003. 163.

gesetzt¹⁶⁴ – und dies obschon laut der Studie von Friedrich Hahn das »Passional« in keiner Schulordnung als obligatorisch vorgeschrieben worden war.¹⁶⁵

Fast zeitgleich mit Luthers »Passional« entstand 1527 das »Heldenbüchlein« von Otto Braunfels,¹⁶⁶ welches 40 Seiten umfasste und aus Diktaten des Verfassers an seine Schüler entstanden war. Zwei Jahre später erschien eine deutsche Übersetzung mit dem Titel »Helden Büchlin. Von den herrlichen thaten und harkumen der höhen gottserwölten männeren und weiberen beyder testament biblischer Schrift«.¹⁶⁷ Das pädagogische Ziel war das Lernen an Vorbildern. Es wurden Geschichten von biblischen Frauen und Männern erzählt, wobei streng nach Geschlecht und nach moralischen Gesichtspunkten unterschieden wurde, so dass eine Art Verzeichnis biblischer Heldinnen und Helden entstand.¹⁶⁸ In seiner Vorrede schrieb Braunfels, dass die Jugend nicht von den heidnischen Geschichtsschreibern, sondern aus der Geschichte des Volkes Gottes lernen sollte.¹⁶⁹ Mit der gleichen Idee arbeitete auch Georg Fabricius, von welchem erstmals 1564 und dann im Jahre 1570 eine erweiterte Ausgabe seiner »Virorum illustrium seu Historiae Sacrae Libri IX«¹⁷⁰ erschien. Es wurden wie bei Braunfels quasi biographische Geschichten der biblischen Protagonisten angeführt, wobei Fabricius auf eine ethische Gewichtung des Vorbildwertes der Figuren verzichtete und stattdessen alle Personen in der Bibel – insgesamt 434 – abhandelte. Trotzdem scheint sein lexikalisch anmutendes Werk in der Schule auf Interesse gestossen zu sein, was die 24 Auflagen beweisen.¹⁷¹

Der Lutherschüler Georg Witzel bediente sich bei seinen Katechismen »Catechismus Ecclesiae«¹⁷² und »Instructio Puerorum«¹⁷³ einer anderen Methode. Er benutzte den bei Humanisten beliebten Lehrer-Schüler-Dialog zur Belehrung

164 Vgl. Adam: Kinderbibeln von Luther bis Hübner. 2008. 19.

165 Vgl. Hahn, Friedrich: Die evangelische Unterweisung in den Schulen des 16. Jahrhunderts. Heidelberg: Quelle & Meyer, 1957. 94.

166 Vgl. Braunfels, Otto: Catalogi virorum illustrium Veteris et Novi Testamenti. Strassburg: Johann Schott, 1527. Abdruck in: Reu, J.M.: Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600. Hildesheim: Olms, 1976. 1 – 32.

167 Vgl. Braunfels, Otto: Catalogi virorum illustrium Veteris et Novi Testamenti, deutsch. Strassburg: Johann Schott, 1529.

168 Vgl. Adam: Kinderbibeln von Luther bis Hübner. 2008. 23.

169 Zit. in: Ibid.

170 Fabricius, Georg: Virorum illustrium seu historiae sacrae libri IX. Leipzig: [s.n.], 1564. Das ursprünglich neun Bücher umfassende Werk wurde 1570 auf zehn Bücher erweitert. Ab 1571 heisst es im Titel deshalb »[...] libri X«. Abdruck in: Reu: Quellen. 1976. 288 – 348.

171 Vgl. Adam: Kinderbibeln von Luther bis Hübner. 2008. 24.

172 Witzel, Georg: Catechismus Ecclesiae. Leipzig: Melchior Lotter d. Ä., 1535. Teilabdruck in: Reu: Quellen. 1976. XXXf. und 44 – 57.

173 Witzel Georg. Instructio Puerorum. 1542. Übersetzter Abdruck in: Moufang, Christoph (Hg.): Katholische Katechismen des sechzehnten Jahrhunderts in deutscher Sprache. Mainz: 1881. Reprint Hildesheim, Olms 1964.